

Und dreißig und vierzig Jahre vergingen, und der Bauer und seine Frau waren alt und schneeweiß geworden; der Wunsch aber war immer noch nicht getan. Da erwies ihnen Gott eine Gnade und ließ sie beide in einer Nacht selig sterben. Kinder und Kindeskinde standen um ihre beiden Särge und weinten, und als eins von ihnen den Ring abziehen und aufheben wollte, sagte der älteste Sohn: „Laßt den Vater seinen Ring mit ins Grab nehmen! Er hat sein Lebtag seine Heimlichkeit mit ihm gehabt. Es ist wohl ein liebes Andenken. Und die Mutter besah sich den Ring auch so oft; am Ende hat sie ihn dem Vater in ihren jungen Tagen geschenkt.“ So wurde denn der alte Bauer mit dem Ringe begraben, der ein Wunschring sein sollte und keiner war und doch so viel Glück ins Haus gebracht hatte, als ein Mensch sich nur wünschen kann. Denn es ist eine eigene Sache mit dem, was richtig und was falsch ist, — und schlecht Ding in guter Hand ist immer noch sehr viel mehr wert als gut Ding in schlechter.

Richard v. Volkmann-Leander.

* * *

136. Wie der kunstreiche Johann Rudolf Stadler aus Zürich auf dem Marktplatz zu Ispahan in Persien niedergefäbelt ward.

3. Oktober 1637.

Durch die Straßen des glänzenden Ispahan kam eines Tages — es war um das Jahr 1630 — ein deutscher Handwerksmann dahergewandert und betrachtete mit neugierigen Blicken die bekuppelten Moscheen mit ihren schlanken Minarets und die prächtigen Königspaläste ohne Zahl, auf deren vergoldeten Dächern die Strahlen der glühenden Sonne in wechselnden Farben sich spiegelten.

In Zürich im Schweizerlande zu Hause, war er von der alten deutschen Wanderlust über die See getrieben und rüstig und wohlgenut in die fremde orientalische Welt hineingewandert. Weshalb sollte nicht auch im Perserlande ein Züricher Uhrmacher sein Glück finden? Hatte doch Johann Rudolf Stadler bei geschickten Meistern gelernt und in seiner Kunst weit und breit nicht seinesgleichen gefunden!

Damals waren in Ispahan, das zur Zeit seines Glanzes mehr als eine halbe Million Einwohner zählte, aus allen europäischen Ländern Fremde zusammengeströmt; Russen, Engländer, Portugiesen, Italiener, Franzosen und Holländer hatten sich hier niedergelassen, um den persisch-indischen Handel zu ihrem Nutzen auszubenten: nur die Deutschen fehlten. Aber auch ohne daß er